

## B1.1 - WOHNEN UND ZUSAMMENLEBEN - Wenn Nachbarn stören - Lesetext

Als Ben mit seiner Familie in die neue Wohnung zieht, ist er zuerst zufrieden. Die Wohnung ist größer als die alte, sein Zimmer hat ein großes Fenster, und die Schule ist nur zehn Minuten entfernt. Auch das Haus wirkt freundlich. Im Treppenhaus stehen Pflanzen, die Wände sind hell gestrichen, und im Hof gibt es Fahrradständer. Ben denkt, dass er sich hier schnell wohlfühlen wird.

In den ersten Tagen läuft alles ruhig. Ben richtet sein Zimmer ein, hängt Poster auf und stellt seinen Schreibtisch ans Fenster. Abends hört er leise Musik und genießt das Gefühl, endlich mehr Platz zu haben. Seine Eltern sind ebenfalls erleichtert, weil sie lange nach einer passenden Wohnung gesucht haben. Niemand möchte gleich am Anfang Probleme sehen.

Doch nach einer Woche bemerkt Ben, dass das Haus nicht so ruhig ist, wie er gedacht hat. Über seiner Familie wohnt ein junger Mann, der oft spät nach Hause kommt. Manchmal hört Ben Schritte, Türen, Musik und laute Gespräche. Zuerst sagt er nichts. Er denkt, dass jeder einmal Besuch haben darf. Außerdem möchte er nicht empfindlich wirken. Doch als er an einem Dienstag bis nach Mitternacht nicht schlafen kann, wird er unruhig.

Am nächsten Morgen ist Ben müde und gereizt. In der Schule kann er sich schlecht konzentrieren. Beim Vokabeltest macht er Fehler, obwohl er gelernt hat. Zu Hause erzählt er seiner Mutter davon. Sie sagt, dass man in einem Mehrfamilienhaus immer etwas hört. Ben versteht das, aber er findet, dass es einen Unterschied gibt zwischen normalen Geräuschen und ständigem Lärm mitten in der Nacht.

Ein paar Tage später passiert es wieder. Diesmal hört Ben Musik, Lachen und Möbel, die über den Boden geschoben werden. Seine Eltern sind ebenfalls wach. Sein Vater möchte sofort nach oben gehen und klingeln. Seine Mutter hält ihn zurück. Sie meint, dass ein Gespräch am nächsten Tag wahrscheinlich besser ist, weil nachts alle gereizt sind. Ben findet das zuerst zu vorsichtig. Er möchte, dass der Lärm sofort aufhört.

Am Samstag treffen sie den Nachbarn zufällig im Treppenhaus. Er heißt Erik und ist freundlich, aber ein bisschen überrascht, als Bens Vater ihn auf die lauten Nächte anspricht. Erik sagt, dass er nicht wusste, wie stark man seine Musik unten hört. Er arbeitet in einem Restaurant und kommt oft spät zurück. Für ihn beginnt der Abend manchmal erst dann, wenn andere schon schlafen wollen. Er entschuldigt sich und verspricht, leiser zu sein.

Ben ist zuerst erleichtert. Doch nach zwei ruhigen Nächten wird es wieder lauter. Nicht so schlimm wie vorher, aber immer noch genug, um ihn zu stören. Jetzt ist Ben besonders enttäuscht. Er denkt, dass Erik das Gespräch gar nicht ernst genommen hat. Seine Mutter sagt, dass Verhalten sich nicht immer sofort ändert. Manchmal braucht es klare Absprachen und nicht nur eine allgemeine Bitte.

Die Familie überlegt, wie sie reagieren soll. Einfach wütend zu werden, hilft wahrscheinlich nicht. Gar nichts zu sagen, hilft aber auch nicht. Bens Vater schlägt vor, konkrete Zeiten zu nennen. Nach 22 Uhr sollte Musik nur noch sehr leise sein. Möbel sollten nicht spät abends verschoben werden. Wenn Erik Besuch hat, könnte er vorher kurz Bescheid sagen, besonders wenn es später wird. Ben merkt, dass solche Vorschläge besser sind als ein allgemeines „Seien Sie bitte leiser“.

Beim zweiten Gespräch ist Ben dabei. Das ist ihm unangenehm, aber seine Eltern finden es wichtig, dass er selbst sagen kann, wie ihn der Lärm betrifft. Ben erklärt ruhig, dass er morgens früh zur Schule muss und nach lauten Nächten müde ist. Erik hört zu. Er sagt, dass er selbst früher in einer lauten Wohnung gelebt hat und eigentlich verstehen müsste, wie störend das sein kann. Er verspricht, Kopfhörer zu benutzen und seinen Besuch früher zu bitten, leiser zu sein.

Diesmal verändert sich wirklich etwas. Es ist nicht plötzlich perfekt still. Ben hört weiterhin Schritte, Wasserleitungen, Türen und manchmal leise Stimmen. Aber der laute Lärm in der Nacht wird seltener. Ben lernt, dass ein Mehrfamilienhaus nie völlig geräuschlos ist. Gleichzeitig versteht er, dass Rücksicht nicht bedeutet, unsichtbar zu leben. Es bedeutet, die Gewohnheiten anderer Menschen mitzudenken.

Einige Wochen später entsteht ein neues Problem, diesmal im Hof. Zwei Kinder aus dem Haus spielen nachmittags oft Ball. Der Ball prallt gegen die Wand, und manchmal trifft er die Fahrräder. Ein älterer Nachbar schimpft laut aus dem Fenster. Die Kinder laufen weg, kommen aber am nächsten Tag wieder. Ben beobachtet die Situation und merkt, dass es ähnlich ist wie mit Erik: Alle fühlen sich gestört, aber niemand spricht wirklich ruhig miteinander.

Bei der nächsten Hausversammlung wird das Thema angesprochen. Zuerst klingt es nach Streit. Die Eltern der Kinder sagen, dass Kinder Platz zum Spielen brauchen. Der ältere Nachbar sagt, dass sein Fahrrad schon Kratzer hat und er Ruhe im Hof möchte. Eine Nachbarin schlägt vor, eine Ecke im Hof als Spielbereich zu markieren und eine Regel aufzustellen: Ballspielen nur bis 19 Uhr und nicht direkt neben den Fahrrädern. Das ist kein perfekter Kompromiss, aber die meisten können damit leben.

Ben findet diese Lösung interessant. Früher dachte er, Nachbarschaft bedeute einfach, nebeneinander zu wohnen und sich möglichst wenig zu stören. Jetzt merkt er, dass Zusammenleben aktiver ist. Menschen haben unterschiedliche Tagesrhythmen, Berufe, Familien, Bedürfnisse und Gewohnheiten. Wenn niemand Rücksicht nimmt, wird jeder kleine Konflikt größer. Wenn aber alle nur schweigen, verschwinden Probleme auch nicht.

Mit der Zeit fühlt Ben sich im Haus wohler. Er grüßt Erik im Treppenhaus, manchmal sogar mit einem kurzen Gespräch. Die Kinder spielen weiterhin im Hof, aber nicht mehr neben den Fahrrädern. Der ältere Nachbar wirkt immer noch streng, aber er schimpft weniger. Ben versteht, dass Nachbarn nicht automatisch Freunde sein müssen. Man muss nicht alles gemeinsam machen. Aber man teilt Wände, Flure, Höfe, Geräusche und manchmal auch Verantwortung.

Am Ende lernt Ben, dass störende Nachbarn nicht immer böse oder rücksichtslos sind. Oft sehen Menschen nur ihren eigenen Alltag und vergessen, wie stark dieser andere betrifft. Natürlich gibt es Grenzen, und manche Situationen brauchen klare Regeln. Doch bevor ein Konflikt groß wird, kann ein ruhiges Gespräch viel verändern. Für Ben bedeutet gutes Wohnen deshalb nicht nur eine schöne Wohnung. Es bedeutet auch, dass Menschen lernen, miteinander zu sprechen, bevor aus Lärm, Ärger und Missverständnissen echter Streit wird.



## Fragen zum Text

---

1. Warum freut sich Ben am Anfang über die neue Wohnung?

---

---

2. Wann merkt Ben, dass das Haus nicht so ruhig ist?

---

---

3. Warum sagt Ben zuerst nichts über den Lärm?

---

---

4. Wie wirkt sich der nächtliche Lärm auf Ben aus?

---

---

5. Warum möchte Bens Mutter nachts nicht sofort klingeln?

---

---

6. Was erklärt Erik beim ersten Gespräch im Treppenhaus?

---

---

7. Warum reicht das erste Gespräch nicht ganz aus?

---

---

8. Was ist beim zweiten Gespräch anders?

---

---

9. Welcher Kompromiss wird später für den Hof gefunden?

---

---

10. Was lernt Ben am Ende über Nachbarschaft?

---

---

## Multiple Choice

---

### 1. Was erwartet Ben am Anfang von der neuen Wohnung?

- A) Er erwartet mehr Platz und ein angenehmes Zuhause.
- B) Er erwartet, dass er nie jemanden im Haus sieht.
- C) Er möchte sofort wieder ausziehen.
- D) Er findet sein Zimmer zu dunkel.

### 2. Warum wird Erik für Ben zum Problem?

- A) Erik hört nachts manchmal laut Musik und hat späte Gespräche.
- B) Erik verbietet Ben das Lernen.
- C) Erik nimmt Bens Fahrrad weg.
- D) Erik wohnt im Keller und schreit morgens.

### 3. Warum ist der erste Konflikt nicht einfach zu lösen?

- A) Niemand weiß, wer über Ben wohnt.
- B) Erik wirkt freundlich, aber seine Gewohnheiten ändern sich nicht sofort.
- C) Ben darf nicht mit seinen Eltern sprechen.
- D) Der Lärm kommt nur von der Straße.

### 4. Warum sind konkrete Absprachen besser als nur „Bitte leiser sein“?

- A) Sie machen klar, welches Verhalten zu welchen Zeiten problematisch ist.
- B) Sie ersetzen jedes Gespräch.
- C) Sie erlauben Erik, noch lauter zu sein.
- D) Sie gelten nur für Ben.

### 5. Was zeigt die Situation im Hof?

- A) Auch andere Nachbarn haben Konflikte, wenn Bedürfnisse nicht ruhig besprochen werden.
- B) Im Hof darf niemand sein.
- C) Die Kinder spielen nie dort.
- D) Der ältere Nachbar ist der einzige Mensch im Haus.

### 6. Warum ist die Lösung mit der Spielecke ein Kompromiss?

- A) Die Kinder dürfen spielen, aber mit Rücksicht auf Ruhezeiten und Fahrräder.
- B) Alle Fahrräder werden verkauft.
- C) Die Kinder dürfen nur noch in der Wohnung spielen.
- D) Niemand darf den Hof benutzen.

### 7. Was verändert sich in Bens Sicht auf Nachbarschaft?

- A) Er versteht, dass Zusammenleben aktive Rücksicht und Kommunikation braucht.
- B) Er denkt, dass Nachbarn nie miteinander sprechen sollten.
- C) Er glaubt, dass alle Geräusche verboten werden müssen.

D) Er möchte nur noch allein in einem Haus wohnen.

**8. Welche Aussage passt am besten zur Botschaft des Textes?**

A) Gute Nachbarschaft bedeutet, dass man gar nichts voneinander hört.

B) Konflikte werden leichter lösbar, wenn Menschen früh, ruhig und konkret miteinander sprechen.

C) Man sollte störende Nachbarn immer ignorieren.

D) Wer in einem Haus wohnt, darf keine eigenen Gewohnheiten haben.

---

## Ordne zu

---

A	B
Ben	zieht mit seiner Familie in eine neue Wohnung.
Die neue Wohnung	wirkt zuerst größer, hell und angenehm.
Erik	verursacht nachts Lärm, ohne die Wirkung sofort zu merken.
Das erste Gespräch	bringt kurz Ruhe, aber noch keine klare Lösung.
Konkrete Zeiten	helfen, den Konflikt verständlicher zu machen.
Das zweite Gespräch	gibt Ben die Möglichkeit, selbst seine Situation zu erklären.
Der Hof	zeigt einen weiteren Nachbarschaftskonflikt.
Die Kinder	brauchen Platz zum Spielen.
Der ältere Nachbar	möchte Ruhe und Schutz für sein Fahrrad.
Gute Nachbarschaft	bedeutet im Text Rücksicht, Regeln und Gespräche.

---

## Bringe in die richtige Reihenfolge

---

1. Ben zieht mit seiner Familie in eine größere Wohnung.
2. Am Anfang freut er sich über sein Zimmer und die Nähe zur Schule.
3. Nach einigen Tagen hört Ben nachts Lärm aus der Wohnung über ihm.
4. Der Lärm stört seinen Schlaf und seine Konzentration.
5. Bens Eltern sprechen Erik im Treppenhaus an.
6. Nach kurzer Ruhe wird es wieder lauter.
7. Die Familie bereitet ein zweites Gespräch mit konkreten Absprachen vor.
8. Ben erklärt Erik selbst, wie ihn der Lärm belastet.
9. Später wird auch der Konflikt im Hof bei einer Hausversammlung besprochen.
10. Ben versteht, dass Nachbarschaft Kommunikation und Rücksicht braucht.

## Finde den Fehler

---

1. Ben ist mit der neuen Wohnung von Anfang an unzufrieden.
2. Über Ben wohnt eine Familie mit vielen kleinen Kindern.
3. Ben kann trotz Lärm jede Nacht sehr gut schlafen.
4. Bens Mutter möchte nachts sofort wütend nach oben gehen.
5. Erik sagt, dass ihm der Lärm der anderen völlig egal ist.
6. Nach dem ersten Gespräch ist das Problem für immer gelöst.
7. Beim zweiten Gespräch darf Ben nichts sagen.
8. Im Hof dürfen die Kinder am Ende gar nicht mehr spielen.
9. Am Ende glaubt Ben, dass Nachbarschaft ohne Gespräche am besten funktioniert.

## Lösungen

### Fragen zum Text

---

1. Die Wohnung ist größer, sein Zimmer hat ein großes Fenster, und die Schule ist nah.
2. Nach etwa einer Woche hört er nachts Schritte, Türen, Musik und laute Gespräche aus der Wohnung über ihm.
3. Er denkt, dass jeder einmal Besuch haben darf, und möchte nicht empfindlich wirken.
4. Er schläft schlecht, ist am nächsten Tag müde und kann sich in der Schule schlechter konzentrieren.
5. Sie denkt, dass ein Gespräch am nächsten Tag ruhiger und sinnvoller ist, weil nachts alle gereizt sind.
6. Er sagt, dass er nicht wusste, wie stark man seine Musik unten hört, und dass er oft spät von der Arbeit kommt.
7. Nach zwei ruhigen Nächten wird es wieder lauter, weil es noch keine klaren Absprachen gibt.
8. Ben spricht selbst mit und erklärt ruhig, wie ihn der Lärm wegen der Schule belastet.
9. Es soll eine Spielecke geben, Ballspielen nur bis 19 Uhr und nicht direkt neben den Fahrrädern.
10. Er lernt, dass gutes Zusammenleben Rücksicht, klare Absprachen und ruhige Gespräche braucht.

### Multiple Choice

---

1. A) Er erwartet mehr Platz und ein angenehmes Zuhause.
2. A) Erik hört nachts manchmal laut Musik und hat späte Gespräche.
3. B) Erik wirkt freundlich, aber seine Gewohnheiten ändern sich nicht sofort.
4. A) Sie machen klar, welches Verhalten zu welchen Zeiten problematisch ist.
5. A) Auch andere Nachbarn haben Konflikte, wenn Bedürfnisse nicht ruhig besprochen werden.
6. A) Die Kinder dürfen spielen, aber mit Rücksicht auf Ruhezeiten und Fahrräder.
7. A) Er versteht, dass Zusammenleben aktive Rücksicht und Kommunikation braucht.
8. B) Konflikte werden leichter lösbar, wenn Menschen früh, ruhig und konkret miteinander sprechen.

### Zuordnung

---

1. Ben - zieht mit seiner Familie in eine neue Wohnung.
2. Die neue Wohnung - wirkt zuerst größer, hell und angenehm.
3. Erik - verursacht nachts Lärm, ohne die Wirkung sofort zu merken.
4. Das erste Gespräch - bringt kurz Ruhe, aber noch keine klare Lösung.
5. Konkrete Zeiten - helfen, den Konflikt verständlicher zu machen.

## Lösungen

### Zuordnung (Fortsetzung)

---

6. Das zweite Gespräch - gibt Ben die Möglichkeit, selbst seine Situation zu erklären.
7. Der Hof - zeigt einen weiteren Nachbarschaftskonflikt.
8. Die Kinder - brauchen Platz zum Spielen.
9. Der ältere Nachbar - möchte Ruhe und Schutz für sein Fahrrad.
10. Gute Nachbarschaft - bedeutet im Text Rücksicht, Regeln und Gespräche.

### Reihenfolge

---

1. Ben zieht mit seiner Familie in eine größere Wohnung.
2. Am Anfang freut er sich über sein Zimmer und die Nähe zur Schule.
3. Nach einigen Tagen hört Ben nachts Lärm aus der Wohnung über ihm.
4. Der Lärm stört seinen Schlaf und seine Konzentration.
5. Bens Eltern sprechen Erik im Treppenhaus an.
6. Nach kurzer Ruhe wird es wieder lauter.
7. Die Familie bereitet ein zweites Gespräch mit konkreten Absprachen vor.
8. Ben erklärt Erik selbst, wie ihn der Lärm belastet.
9. Später wird auch der Konflikt im Hof bei einer Hausversammlung besprochen.
10. Ben versteht, dass Nachbarschaft Kommunikation und Rücksicht braucht.

### Fehler finden

---

1. Ben ist zuerst zufrieden, weil die Wohnung größer ist und sein Zimmer ein großes Fenster hat.
2. Über Ben wohnt ein junger Mann namens Erik.
3. Ben kann wegen des Lärms manchmal bis nach Mitternacht nicht schlafen.
4. Bens Mutter möchte lieber am nächsten Tag ruhiger sprechen.
5. Erik sagt, dass er nicht wusste, wie stark man seine Musik unten hört.
6. Nach zwei ruhigen Nächten wird es wieder lauter.
7. Beim zweiten Gespräch erklärt Ben selbst, wie ihn der Lärm betrifft.
8. Die Kinder dürfen spielen, aber nur bis 19 Uhr und nicht direkt neben den Fahrrädern.
9. Am Ende versteht Ben, dass ruhige Gespräche und klare Absprachen wichtig sind.